CREDIT SUISSE

Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz)

Jahresbericht 2012
Kurzversion

Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Die wichtigsten Kennzahlen	3
Die Pensionskasse im Überblick	4
Interview mit Thomas Isenschmid, Vizepräsident des Stiftungsrats	6
Anlagen	8
Versichertenbestand	11
Teuerungsausgleich der Renten	12
Gut zu wissen	13
Rückblick auf die Gründungsgeschichte	14
Pensionskassen-Quiz	15

12

Editorial

Sehr geehrte Versicherte
Sehr geehrte Rentnerinnen und Rentner

Die Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz) erwirtschaftete im volatilen Anlagejahr 2012 eine sehr gute Performance von 8,1%, und der Deckungsgrad erhöhte sich auf 107% (Vorjahr 101,3%).

Das vergangene Geschäftsjahr war geprägt von den Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf den vollständigen Wechsel in den im Beitragsprimat geführten Sparplan. Die Zinsentwicklung, die unter dem Zielwert liegenden Wertschwankungsreserven in volatilen Märkten und das weiterhin anspruchsvolle Marktumfeld sind die wesentlichen Gründe, weshalb der Stiftungsrat im Jahr 2011 entschied, die verbliebenen über 8'000 aktiven Versicherten der Jahrgänge 1970 und älter ins flexiblere Beitragsprimat zu überführen. Dies ermöglicht der Pensionskasse, mit Blick auf die langfristige Stabilität besser im anhaltend anspruchsvollen Umfeld zu agieren.

Für die Pensionskasse von grosser Bedeutung war die per Ende Jahr abgeschlossene Wahl der Arbeitnehmervertretenden im Stiftungsrat. Durch den Rücktritt von zwei Arbeitnehmervertretenden und einem Arbeitgebervertreter verändert sich ab Mai 2013 die Zusammensetzung des zwölfköpfigen Gremiums. Erfahren Sie im Interview mit dem Vizepräsidenten des Stiftungsrats, Thomas Isenschmid, mehr über die wichtigsten Beschlüsse und Entscheidungen des Gremiums.

Die vorliegende Kurzversion des Jahresberichts fasst die wichtigsten Ereignisse, Fakten und Zahlen des Geschäftsjahrs 2012 zusammen. Den ausführlichen Jahresbericht mit Anhang können Sie auf der Website der Pensionskasse unter www.credit-suisse.com/pensionskasse herunterladen. Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Freundliche Grüsse

PENSIONSKASSE DER CREDIT SUISSE GROUP (SCHWEIZ)

Philip Hess
Stiftungsratspräsident

Urs Bracher
Geschäftsführer

Die wichtigsten Kennzahlen

Zum Jahresende präsentieren sich die Kennzahlen wie folgt:

	2012 in CHF Millionen	2011 in CHF Millionen
Bilanz		
Bilanzsumme	14’481,2	13’739,4
Vorsorgekapital aktive Versicherte	6’660,8	6’903,2
Vorsorgekapital Rentner	6’251,1	5’673,1
Technische Rückstellungen	424,3	580,5
Freies Stiftungskapital	0,0	0,0
Wertschwankungsreserve	927,7	164,5
Betriebsrechnung		
Beiträge Arbeitnehmende	231,5	235,4
Beiträge Arbeitgeber	436,0	441,0
Eintrittsleistungen	99,6	190,5
Einkäufe	79,7	84,1
Nettoergebnis aus Vermögensanlagen	1’061,1	–79,4
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt	536,3	361,3
Kapitalleistungen bei Pensionierung	96,4	52,6
Laufende Altersrenten	361,1	327,6
Laufende Invalidenrenten	23,4	23,9
Laufende Ehegattenrenten	52,5	47,2
Bestand		
Versichertenbestand Aktive	22’263	23’658
Versichertenbestand Rentner	10’515	10’129

Die Wertschwankungsreserve stieg innert eines Jahres um CHF 763,2 Millionen.

14’481 Mio.
Bilanzsumme

Höhere Bilanzsumme, tieferer Versichertenbestand
Die Bilanzsumme der Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz) erhöhte sich aufgrund der erwirtschafteten Performance auf rund CHF 14,5 Milliarden (+5,4%). Gleichzeitig nahm der Bestand an aktiven Versicherten gegenüber dem Vorjahr um fast 6% ab. Dies ist auf zwei Hauptgründe zurückzuführen. Erstens wurden über 800 Eintritte weniger in die Credit Suisse Group und somit in die Pensionskasse verzeichnet, andererseits erhöhten sich die Austritte um einen Fünftel. Darin eingerechnet sind auch Austritte aufgrund von Pensionierungen, Invalidisierungen oder Todesfällen. Werden ausschliesslich die stellenbezogenen Austritte betrachtet, traten im Vergleich zum Vorjahr 367 Personen (+14%) mehr aus der Credit Suisse Group und folglich aus der Pensionskasse aus. Diese Situation widerspiegelt sich auch in obigen Kennzahlen. Während die eingebrachten Eintrittsleistungen um die Hälfte sanken, erhöhten sich die Austrittsleistungen um fast 50%.

Die sehr gute Performance von 8,1% per Ende Jahr liess das Nettoergebnis aus Vermögensanlagen beachtlich ansteigen. Ein Teil des Ertrags wurde verwendet, um die Wertschwankungsreserve zu äufnen. Diese Reserve zur Abfederung von ungünstigen Finanz- und Kapitalmarktentwicklungen stieg innert eines Jahres um CHF 763,2 Millionen auf CHF 927,7 Millionen.

Bei den Pensionierungen wurde vermehrt Kapital bezogen. Im Vorjahresvergleich stieg der ausbezahlte Betrag um 83% an.

Deckungsgrad und Zinssätze
Zum Jahresende präsentieren sich die Kennzahlen wie folgt:

	2012	2011
Deckungsgrad	107,0%	101,3%
Zinssätze Vorsorgepläne (Aktive)		
Sparplan	2,5%	3,0%
Kapitalplan	2,5%	2,0%
Plan 58	2,5%	2,0%
Technischer Zinssatz (Rentner)	3,0%	3,5%

Die Pensionskasse im Überblick

Die Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz) ist eine der grössten Schweizer Vorsorgeeinrichtungen. Sie bietet den Versicherten eine attraktive und konkurrenzfähige Vorsorge, welche die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestvorschriften bei Weitem übertrifft.

Stiftungsrat

Als oberstes Organ leitet und kontrolliert der Stiftungsrat die Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz). Die Mitglieder des Stiftungsrats setzen sich während der vierjährigen Amtsdauer für die Interessen der Versicherten ein. In der Amtsperiode 2009 bis 2012 waren folgende Personen im Stiftungsrat vertreten:

Arbeitgebervertreter

Philip Hess
Stiftungsratspräsident,
Credit Suisse

Marco Illy
Länderverantwortlicher Investment Banking, Credit Suisse

Hanspeter Kurzmeyer
Chief Executive Officer,
Clariden Leu

Christian G. Machate
Leiter HR Region Schweiz &
HR Private Banking, Credit Suisse

Hans-Ulrich Meister
Chief Executive Officer Schweiz,
Credit Suisse

Der Stiftungsrat bestimmt die Gesamtstrategie der Pensionskasse und überwacht deren Umsetzung. Er informiert die Versicherten und ist Gesprächspartner für die Personalkommission der Credit Suisse AG (Schweiz).

Zu den Verantwortlichkeiten gehören unter anderem:

- Erlass von zahlreichen Reglementen, wie etwa dem Vorsorgereglement, das die Beitragszahlungen und Leistungsansprüche regelt.
- Abnahme der Jahresrechnung und des Geschäftsberichts.
- Festlegung und Überprüfung der Anlagestrategie und der strategischen Bandbreiten.
- Regelmässige Überprüfung der Anlagetätigkeit und der Performancemessung.
- Festlegung der Wertschwankungsreserve.

Wechsel im Stiftungsrat
Mit Publikation des Jahresabschlusses 2012 endet die Amtsperiode dieses Stiftungsrats, und das Gremium nimmt in veränderter Zusammensetzung seine Tätigkeit auf. Die neuen Verantwortlichen entnehmen Sie bitte der Website der Pensionskasse.

Stiftungsrat

Arbeitnehmervertreter

Thomas Isenschmid
Arbeitnehmervertreter
Deutschschweiz

Frédéric Baechler
Arbeitnehmervertreter
Westschweiz

Suzanne Brasser
Arbeitnehmervertreterin
Deutschschweiz

Marco Lucheschi
Arbeitnehmervertreter
Tessin

John Andrews
Arbeitnehmervertreter der Firmen, die der Credit Suisse angeschlossen sind

Rentnervertreter

Martin Wetter
Arbeitgebervertreter

Martin Klaus
Arbeitnehmervertreter

Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung legt die Versicherungsverhältnisse und -ansprüche fest und erlässt die für den Vollzug der Reglemente erforderlichen Weisungen. Sie hat die Gesamtverantwortung für die technische und kaufmännische Führung der Stiftung und erarbeitet die Entscheidungsgrundlagen für den Stiftungsrat im Zusammenhang mit der Gesamtstrategie der Pensionskasse.

Urs Bracher
Geschäftsführer

Guido Bächli
Anlageverantwortlicher

Matthias Hochrein
COO

Experte, Revisionsstelle und Aufsichtsbehörde

Die externen Revisoren prüfen jährlich die Geschäftstätigkeit der Pensionskasse.

- **Experte für berufliche Vorsorge**
  Aon Hewitt (Switzerland) AG, Zürich
- **Revisionsstelle**
  KPMG AG, Zürich
- **Aufsichtsbehörde**
  BVG- und Stiftungsaufsicht des Kantons Zürich (BVS), Zürich

«Ich konnte viel mehr bewegen, als ich je erwartet hätte»

Thomas Isenschmid, Vizepräsident des Stiftungsrats, blickt auf die vergangenen 16 Jahre als Arbeitnehmervertreter zurück und spricht im Interview über Veränderungen in der Pensionskasse, über wichtige Beschlüsse und den Austausch mit den Versicherten.

Herr Isenschmid, seit 1997 engagieren Sie sich im Stiftungsrat. Was reizt Sie an dieser Aufgabe?
Die berufliche Vorsorge ist nebst der AHV ein wichtiger Pfeiler der sozialen Sicherheit in der Schweiz. In diesem Bereich etwas mitgestalten zu können, fand ich sehr spannend. Ich arbeitete schon damals als Strategieberater im Bereich der institutionellen Kunden. Gerne wollte ich meine berufliche Tätigkeit mit diesem Amt verknüpfen.

Im Stiftungsrat sind zwölf Mitglieder vertreten. Wie viel kann ein einzelnes Mitglied bewegen?
Mich hat überrascht, wie viel jeder Einzelne im Gremium bewirken kann. Rückblickend muss ich sagen, ich konnte viel mehr bewegen, als ich je erwartet hätte.

Weshalb ist das so?
Das BVG definiert den Stiftungsrat als paritätisches Organ mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern. Jedes Mitglied hat dieselbe Aufgabe, dieselbe Verantwortung, und ihm sollte auch dasselbe Gewicht bei Beschlüssen zugestanden werden. Das ist jedoch bei anderen Pensionskassen bei Weitem nicht immer der Fall. Das habe ich während meiner Beratungstätigkeit oft erlebt. Bei uns ist dieser paritätische Gedanke seit Langem stark ausgeprägt. Unabhängig von Funktion und Rang zählt jede Stimme gleich viel, und dadurch kann jeder Einzelne wirklich etwas bewegen. Nicht selten diskutieren wir im Stiftungsrat Anträge so lange und wägen Argumente ab, bis Beschlüsse einstimmig gefasst werden und alle die Entscheide mittragen können. Die gute und konstruktive Zusammenarbeit im Stiftungsrat schätze ich sehr.

Was hat sich seit Ihrem Amtsantritt am stärksten verändert?
In erster Linie das gesetzliche Umfeld. Gerade die jüngste Strukturreform im BVG hat für die Pensionskassen zahlreiche neue Vorgaben gebracht. Zudem stellen die volatilen Finanzmärkte und das niedrige Zinsniveau ganz andere Anforderungen an die Vermögensverwaltung, als dies zu Beginn meiner Tätigkeit der Fall war. Wir haben jeweils gegen Ende des Jahres beraten, wie wir die ausreichend vorhandenen Vermögenserträge verteilen. Heute drehen sich die Diskussionen darum, mit welcher Anlagestrategie genügend Ertrag erwirtschaftet werden kann, um alle Ansprüche berücksichtigen zu können. Als Weiteres haben die externen Faktoren an Bedeutung gewonnen.

An welche denken Sie dabei konkret?
Insbesondere an die verstärkte Regulierung in der Bankenwelt. Es gibt Vorgaben für die Banken, wie etwa die internationale Rechnungslegung oder die höheren Eigenmittelvorgaben, die auch Auswirkungen auf die Pensionskasse haben und die wir entsprechend berücksichtigen müssen.

Welcher Beschluss blieb Ihnen rückblickend am stärksten in Erinnerung?
Am präsentesten sind mir sicher der Primatwechsel vom Leistungs- ins Beitragsprimat sowie die Thematik rund um die Reduktion des Umwandlungssatzes.

Weshalb?
Weil die langfristigen Auswirkungen am grössten sind, die diese strategischen Beschlüsse mit sich bringen.

Individuell betrachtet scheinen diese Beschlüsse nicht unbedingt positiv. Weshalb sind sie trotzdem notwendig?
Letztlich geht es immer um die nachhaltige Sicherung unserer Pensionskasse. Ein Entscheid, der heute schwierig ist, kann zur nachhaltigen Sicherung der Pensionskasse beitragen. Ein Problem auszusitzen und auf das Prinzip Hoffnung

zu setzen, kann keine Lösung sein. Umso mehr, weil wir als Stiftungsräte für die Guthaben der Versicherten verantwortlich sind. Deshalb ist es besonders wichtig, die bestmögliche Lösung zu finden.

Wie schwer fallen solche Entscheidungen?
Beschlüsse, die weitgehende, langfristige Konsequenzen haben, sind nie einfach zu treffen. Beim Primatwechsel beispielsweise haben wir Arbeitnehmervertreter uns im Vorfeld der entscheidenden Sitzung getroffen, liessen uns ausführlich schulen, diskutierten intensiv und brachten unsere Bedenken und Fragen nochmals vor. So haben wir für uns die optimale Entscheidungsgrundlage geschaffen.

Setzen Sie bei der Entscheidungsfindung eher auf die langfristige Perspektive oder darauf, das Bestmögliche aus der Situation zu machen?

Fortsetzung →

→ Fortsetzung

Auf beides. Die nachhaltige Sicherung ist immer ein wichtiger Punkt, denn die Leistungen müssen für die Pensionskasse langfristig finanzierbar und für die Versicherten sicher sein. Aber gewisse Entscheidungen müssen heute getroffen werden, damit die Pensionskasse auch morgen auf einem soliden Fundament steht. Nichtsdestotrotz sollen allfällige Kosten nicht nur den heutigen aktiven Versicherten auferlegt werden.

Kommen wir auf die Hauptstärken der Pensionskasse zu sprechen. Welche sind dies?
Unsere Vermögensverwaltung ist auf einem in der Schweiz führenden Niveau. Das Portfoliomanagement wurde vom Anlageverantwortlichen schon sehr früh so strukturiert, dass wir den Herausforderungen an den Kapitalmärkten gewachsen sind. Die in den letzten Jahren erzielten Anlageresultate sprechen für sich. Zudem haben wir eine effiziente und nach klaren Verantwortlichkeiten funktionierende Organisation, mit der Geschäftsführung, der Vermögensverwaltung und dem COO-Bereich.

Gibt es noch weitere Stärken?
Auch der Stiftungsrat ist im Hinblick auf seine Aufgaben sehr effizient aufgestellt. Subgremien, wie etwa ein Stimmrechtsausschuss oder das neu geschaffene Audit Committee, unterstützen uns bei der Wahrnehmung unserer Führungsaufgabe. Und eine nicht zu unterschätzende Stärke ist das Commitment des Arbeitgebers. Die Credit Suisse steht zu ihrer Pensionskasse und zu guten Vorsorgeleistungen.

Wo sehen Sie Verbesserungspotenzial?
Ich fände es gut, wenn im Stiftungsrat vermehrt Frauen vertreten wären. Unter den zwölf Mitgliedern hatten wir über all die Jahre meistens nur eine Frau. Die Sichtweise, die Frauen bei Problemstellungen einbringen, ist wertvoll. Deshalb haben wir im Vorfeld der Stiftungsratswahl versucht, Frauen für die Kandidatur zu motivieren.

In den Medien und der breiten Öffentlichkeit werden Pensionskassenthemen oft kontrovers diskutiert. Ist das Vertrauen in die zweite Säule gesunken?
Kontroverse Diskussionen sind positiv, denn sie zeigen ein breites Interesse an einem Thema. Die in den Medien thematisierten negativen Fälle haben oftmals einzelne Pensionskassen betroffen und nicht das System der zweiten Säule als Ganzes.

Wie stark ist das Vertrauen in unsere Pensionskasse?
In Gesprächen mit Versicherten spüre ich immer wieder ein grosses Vertrauen in unsere Pensionskasse.

Worauf führen Sie dies zurück?
Die Pensionskasse kommuniziert sehr transparent. Auf unserer Pensionskassen-Website publizieren wir viel, und dies wird nicht nur intern, sondern auch extern stark mitverfolgt. Es ist nur förderlich für das Vertrauensverhältnis, wenn wir offenlegen, auf welcher Grundlage wir welche Beschlüsse getroffen haben. Zudem führt die Pensionskasse regelmässig Informations- und Fachveranstaltungen durch. Die Nähe zu den Versicherten ist ein ganz wichtiger Faktor. Und als Zweites geben die Performancevergleiche, bei denen wir immer vorne mit dabei sind, ein gutes Gefühl.

Welche Themen sind für die aktiven Versicherten von Bedeutung?
Im Vordergrund stehen die attraktive Verzinsung der Altersparkapitalien und langfristig betrachtet natürlich die nachhaltige Sicherung der Vorsorgeleistungen. Aber auch die Risikoleistungen, also die persönliche Absicherung und diejenige der Familie gegen die finanziellen Folgen bei Invalidität und Tod, sind ein wichtiger Aspekt.

Welche Herausforderungen gilt es zu meistern?
Nebst den Anlageerträgen in einem tiefen Zinsumfeld sind die externen Faktoren das Schwierigste. Wenn die Politik Beschlüsse fällt, die auf uns Einfluss haben, müssen wir zeitnah darauf reagieren. Auch setzen wir uns mit der Individualisierung in der zweiten Säule auseinander. Wie gehen wir mit individuellen Anlagen um? Wie reagieren wir auf vermehrte Teilzeitarbeit oder auf schrittweise Pensionierungen? Das sind Themen, die im weitesten Sinn mit der Individualisierung zu tun haben, und wir müssen überlegen, wie wir dies in unserer Pensionskasse zukünftig handhaben werden.

Welches sind die nächsten Schritte?
Wichtig wird sein, dass wir den technischen Zinssatz weiter senken können. Das mindert zukünftig den Performancedruck und verbessert das Fundament der Kasse weiter, da wir weniger von den Anlageerträgen abhängig sein werden.

Sie sind Ansprechperson für die Versicherten. In welchen Situationen kommen diese auf Sie zu?
Das sind sowohl Verständnisfragen als auch persönliche Anliegen oder konkrete Rückmeldungen auf getroffene Entscheide. Nach dem Zinsentscheid für das Jahr 2012 erhielt ich viele positive Reaktionen, der Primatwechsel warf verständlicherweise viele Fragen auf.

Wie pflegen Sie den Austausch mit den Versicherten?
Die Veranstaltungen der Pensionskasse decken schon vieles ab. Wir Arbeitnehmervertreter werden oft angesprochen oder per E-Mail oder Telefon kontaktiert. So entsteht ein reger Austausch. Manchmal sprechen wir uns in den Regionen auch ab und holen gezielt Feedback zu bestimmten Themen ein. Der Austausch mit den Versicherten bereitet mir viel Freude, ich würde diesen zukünftig gerne intensivieren.

Beruflich sind Sie sehr engagiert. Welchen Hobbys gehen Sie in Ihrer Freizeit nach?
Ich lese viel und schalte gerne beim Sport ab. Dies ist ein guter Ausgleich zur Kopfarbeit. Und das Reisen bereitet mir auch viel Freude.

Welches private Ziel möchten Sie in Zukunft erreichen?
Eine Rundreise um die Welt würde mich reizen. Dabei möchte ich nicht die üblichen Destinationen bereisen, sondern spannende und exotische Destinationen wählen.

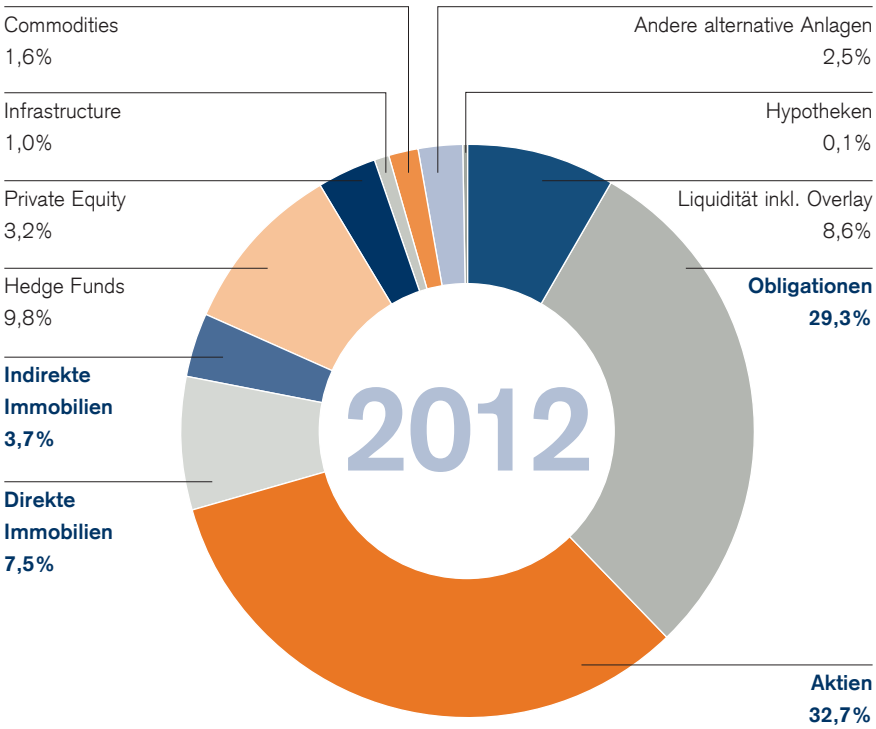
Name: Thomas Isenschmid
Funktion: Head iMACS Product Specialist, Institutionelle Kunden Schweiz
Bereich: Client Portfolio Managers
Bei der Credit Suisse seit: 1991
Hobbys: Lesen, Sport, Reisen
Nationalität: Schweizer

Anlagen

Das Pensionskassenvermögen ist breit diversifiziert und in die wichtigsten Anlageklassen und Währungen investiert.

Vermögensaufteilung (ökonomisches Exposure)
Nebenstehende Tabelle zeigt, wie die Pensionskasse per Ende 2012 investiert war und in welchem Ausmass die jeweilige Anlageklasse zur Gesamtperformance von 8,1% beitrug.

	31.12.2012 in %	Performance-anteil in %	31.12.2011 in %
Liquidität inkl. Overlay	8,6	0,9	5,0
Obligationen	29,3	1,1	35,9
Aktien	32,7	4,8	28,4
Direkte Immobilien	7,5	0,5	7,6
Indirekte Immobilien	3,7	0,3	3,5
Alternative Anlagen			
Hedge Funds	9,8	0,1	10,9
Private Equity	3,2	0,2	3,1
Infrastructure	1,0	0,1	1,2
Commodities	1,6	–0,1	0,8
Andere alternative Anlagen	2,5	0,2	3,5
Hypotheken	0,1	0,0	0,1
Total	**100,0**	**8,1**	**100,0**



Die drei grössten Performancelieferanten

↑ Aktien
Die Aktienanlagen unterstützten die Performance wesentlich. Diese Anlageklasse entwickelte sich aufgrund der Beruhigung in der Eurozone und der Stützungsmassnahmen der Europäischen Zentralbank positiv. Aktien sind absolut betrachtet fair bewertet und im Vergleich zu Obligationen attraktiv, da viele Investoren aufgrund der tiefen Obligationenzinssätze in die besser rentierenden Aktien wechselten.

↑ Obligationen
Die sinkenden Zinsen führten zu Kapitalgewinnen. Die Suche nach Rendite trieb die Investoren in risikobehaftete Anleihen (High Yield, Low Investment Grade). Die Differenz zwischen Staatsanleihen guter Länder und den risikoreichen Anleihen ist stark gesunken.

↑ Schweizer Immobilien
Schweizer Immobilien boten 2012 bei relativ geringem Risiko eine relativ hohe Rendite. Positiv wirkt sich zudem der Inflationsschutz aufgrund des Sachwertcharakters der Immobilien aus. Da die Schweiz weltweit als sogenannter «sicherer Hafen» dient, wurde auch im Berichtsjahr Geld in Schweizer Immobilien investiert.

Anlagetätigkeit und Marktverhältnisse
Im Jahr 2012 wechselten sich bei den Anlegern Optimismus und Zurückhaltung stetig ab. Insbesondere ab der zweiten Jahreshälfte erhielten die meisten Aktienmärkte Auftrieb und beendeten das Jahr mit Renditen im zweistelligen Bereich. Auch mit Obligationen liessen sich Gewinne erzielen. Hier führten die fallenden Zinsen zu Kapitalgewinnen, was sich ergänzend zum laufenden Coupon positiv auf die Performance von Obligationenportfolios auswirkte. Erstklassige Anleihen unterschritten ihr anhaltend tiefes Renditeniveau nochmals. Der Renditeabstand (Spread) zwischen risikoarmen und risikoreicheren Anleihen verringerte sich dennoch deutlich.

Die meisten Aktienmärkte beendeten das Jahr 2012 mit zweistelligen Renditen.

Performance
Die Gesamtperformance der Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz) für das Jahr 2012 beträgt 8,1% (2011: –0,6%). Nachfolgende Tabelle weist die erzielte Performance ab dem Jahr 2008 sowie einen Durchschnittswert über fünf und zehn Jahre aus. Die oft als Benchmark verwendeten Pictet-Indizes sind ebenfalls ab demselben Zeitraum aufgeführt.

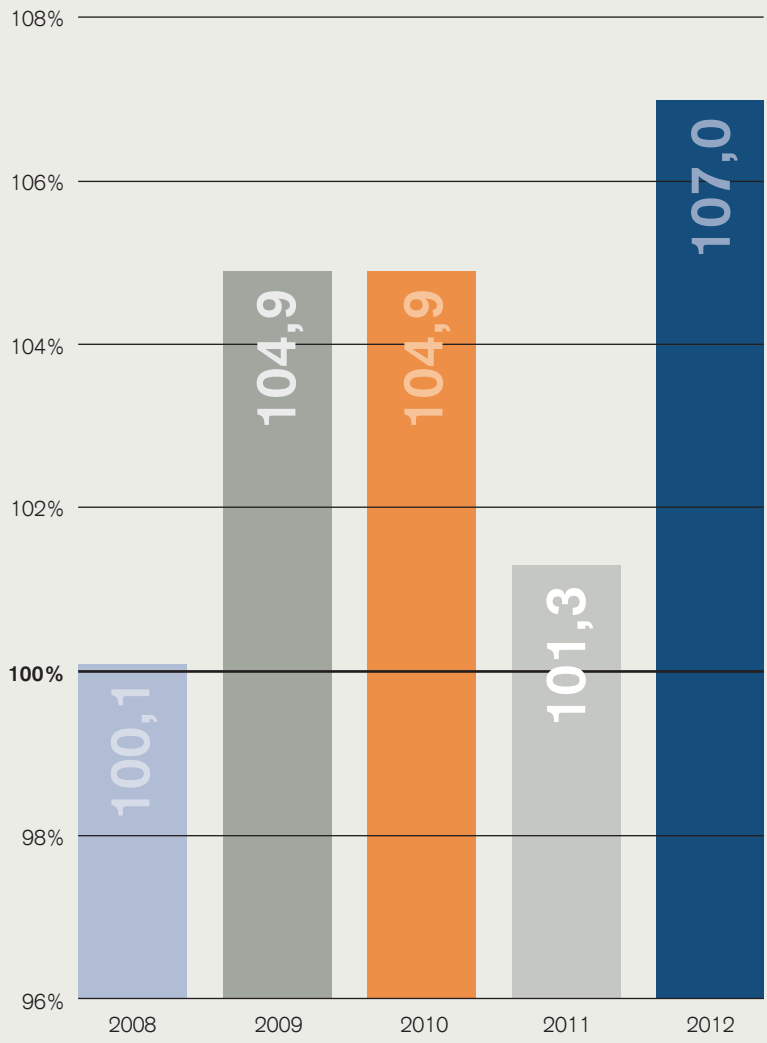
Performance in %	2008	2009	2010	2011	2012	Ø 5 Jahre	Ø 10 Jahre
Gesamtvermögen	–8,5	8,4	3,2	–0,6	8,1	1,9	3,6
Pictet-BVG-Index 1993	–6,6	9,6	3,0	3,2	5,9	2,9	4,0
Pictet 2005 LPP 40 plus	–20,7	17,8	5,5	–0,9	10,0	1,4	n. a.

Unter Berücksichtigung der erzielten Performance und der gesamten finanziellen Lage der Pensionskasse legt der Stiftungsrat der Pensionskasse jeweils die Zinssätze für die Vorsorgepläne fest. Den BVG-Mindestzinssatz bestimmt der Bundesrat und gibt damit vor, mit welchem Zinssatz die Vorsorgeguthaben gemäss BVG-Obligatorium mindestens verzinst werden müssen.

Zinssätze Vorsorgepläne in %	2008	2009	2010	2011	2012
Sparplan	–	–	4,0	3,0	2,5
Kapitalplan	2,75	2,0	2,0	2,0	2,5
Plan 58	2,75	2,0	2,0	2,0	2,5
BVG-Mindestzinssatz	2,75	2,0	2,0	2,0	1,5

Deckungsgrad
Der Deckungsgrad als Kennziffer der finanziellen Lage der Pensionskasse erhöhte sich von 101,3% auf 107,0% per Ende 2012. Der Deckungsgrad bildet sich aus dem Verhältnis zwischen vorhandenem Vorsorgevermögen (Aktiven) und dem für die Vorsorgeleistungen benötigten Deckungskapital (Vorsorgeverpflichtungen). Im Jahr 2012 wurde der Deckungsgrad mit einem technischen Zinssatz von 3,0% (Vorjahr: 3,5%) für die Bewertung der Rentendeckungskapitalien berechnet.

Die unten stehende Grafik veranschaulicht den Deckungsgrad der Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz) ab dem Jahr 2008.



22’263
Aktive Versicherte

Versichertenbestand

Die Versichertenstruktur innerhalb der Pensionskasse veränderte sich 2012, da die Anzahl aktiver Versicherter abnahm, während sich der Bestand an Rentnern erhöhte.

Aktive Versicherte

Der Bestand der aktiven Versicherten ist in unten stehender Aufstellung konsolidiert über den Renten- und Sparplan ausgewiesen. Eine detaillierte Aufgliederung kann dem ausführlichen Jahresbericht entnommen werden.

	2012			2011
	Männer	Frauen	Total	Total
Bestand am 31. Dezember	**13’908**	**8’355**	**22’263**	**23’658**
Eintritt	1’248	860	2’108	2’924
Austritt	2’100	1’403	3’503	2’916
■ davon Stellenwechsel	1’739	1’231	2’970	2’603
■ davon Pensionierungen	326	159	485	280
■ davon Invalidisierungen	26	10	36	21
■ davon Todesfälle	9	3	12	11

Der Versichertenbestand reduzierte sich im Jahr 2012 um 1’395 Personen beziehungsweise gut 6%. Einerseits wurden weniger Eintritte in die Credit Suisse Group und somit in die Pensionskasse verzeichnet, andererseits erhöhten sich die Pensionierungen um rund drei Viertel. Die Abnahme des Versichertenbestands ist zudem auf eine Reduktion des Personalbestands innerhalb der Credit Suisse Group zurückzuführen, die in Verbindung mit Massnahmen zur Steigerung der Kosteneffizienz stand.

Rentner

	1.1.2013			1.1.2012
Rentenbezüger	Männer	Frauen	Total	Total
Altersrentner	4’780	2’922	7’702	7’406
Invalide	288	311	599	624
Ehegatten	103	1’539	1’642	1’584
Kinderrenten	293	279	572	515
Total	**5’464**	**5’051**	**10’515**	**10’129**

Die Anzahl Rentenbezüger erhöhte sich um 386 Personen beziehungsweise um knapp 4%.

Bei erwarteten 78 neuen Invaliditätsfällen wurden effektiv weniger als die Hälfte – konkret 36 neue Invaliditätsfälle – verzeichnet. Diese erfreuliche Tatsache ist auf die vorbeugenden Massnahmen wie Früherkennung, intensive Betreuung durch die Credit Suisse während der Krankenabsenz sowie auf die Lohnausfallversicherung und deren Verlängerung zurückzuführen.

Im Jahr 2012 sind 300 Rentner gestorben. Dies sind leicht mehr als gemäss den technischen Grundlagen erwartet. Der Tod der Altersrentner löste 122 neue Ehegattenrenten und 14 neue Waisenrenten aus. Die männlichen Altersrentner sind durchschnittlich 71,7 Jahre alt, die weiblichen Rentenbezüger 0,3 Jahre älter.

Erfreulicherweise traten im Jahr 2012 weniger als die Hälfte der erwarteten Invaliditätsfälle ein.

Das finanzielle Gleichgewicht der Pensionskasse und die Sicherung der Renten haben für den Stiftungsrat oberste Priorität.

Teuerungsausgleich der Renten

Der Stiftungsrat prüft jährlich die Gewährung einer Teuerungszulage. Diese dient dazu, die steigenden Lebenshaltungskosten auszugleichen. Die letzte Rentenanpassung erfolgte im Jahr 2007 (+1,5%). Seither beläuft sich die kumulierte Teuerung auf 3,09%. Teuerungszulagen für Rentenbezüger sollten nur zulasten der freien Stiftungsmittel ausgerichtet werden. Aufgrund der nach wie vor anspruchsvollen Finanzlage, der zu bildenden Rückstellungen für die steigende Lebenserwartung sowie der historisch tiefen Zinsen war es nicht möglich, den Vermögensertrag so weit zu steigern, dass freie Stiftungsmittel gebildet werden konnten. Für den Stiftungsrat haben die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts der Pensionskasse sowie die Sicherung der Renten oberste Priorität. Aus diesem Grund hat er sich entschieden, für das Jahr 2012 keine Erhöhung der Teuerungszulage zu gewähren.

Im Jahr 2012 wurde der technische Zinssatz auf dem Rentendeckungskapital von 3,5% auf 3,0% gesenkt. Dieser Zinssatz widerspiegelt die Erwartungen an die Kapitalmarktverzinsung und ist so festzusetzen, dass die laufenden Renten mit ausreichender Sicherheit finanziert werden können. Die Senkung des technischen Zinssatzes auf dem Rentendeckungskapital tangierte nicht die laufenden Renten, sondern lediglich deren vorsichtigere Bilanzierung. Die Kosten dieser Senkung, rund CHF 209 Millionen, wurden von den aktiven Versicherten und der Bank getragen.

Damit die zugesprochenen Teuerungszulagen garantiert werden können, hat die Pensionskasse CHF 233,0 Millionen (Vorjahr: CHF 240,4 Millionen) an Deckungskapital ausgeschieden. Aus der Sicherstellung der bisher gewährten Zulagen können jedoch keinerlei Ansprüche auf weitere Erhöhungen abgeleitet werden.

Teuerungsausgleich auf Renten – die drei wichtigsten Fakten dazu

1. Weshalb wurden die Renten seit 2007 nicht mehr an die Teuerung angepasst?

Damit die Pensionskasse einen Teuerungsausgleich auf den Renten gewähren kann, müssen freie Stiftungsmittel vorhanden sein. Aufgrund der volatilen und nach wie vor anspruchsvollen Finanzlage, der Notwendigkeit zur Äufnung der Rückstellungs- und Reservepositionen sowie der historisch tiefen Zinsen konnten keine freien Stiftungsmittel gebildet werden.

2. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit freie Mittel gebildet werden können?

Zuerst muss eine Rendite auf dem Kapitalmarkt erwirtschaftet werden, welche der Pensionskasse ermöglicht, die Wertschwankungsreserven im benötigten Ausmass aufzubauen. Die sehr gute Performance per Ende 2012 hat dazu geführt, dass die Wertschwankungsreserve um CHF 763,2 Millionen auf CHF 927,7 Millionen erhöht werden konnte. Sie erreichte per Ende Jahr 44% ihrer Zielgrösse. Ab einem Deckungsgrad von rund 116% sollten die Reserven so weit aufgebaut sein, dass der Stiftungsrat eine Teuerungszulage wieder in Betracht ziehen kann.

3. Bei der AHV werden die Renten regelmässig an die Teuerung angepasst. Weshalb nicht bei der Pensionskasse?

Bei einer überobligatorischen Pensionskasse ist ein Teuerungsausgleich nicht obligatorisch, da die Renten der Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz) weit über die vom Gesetz vorgeschriebene Minimalrente hinausgehen. Bei der AHV ist von Gesetzes wegen ein zweijährlicher Rhythmus zur Rentenanpassung vorgesehen.

Gut zu wissen

Als umhüllende Vorsorgeeinrichtung bietet Ihnen die Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz) überdurchschnittliche Vorsorgeleistungen im Alter, bei Invalidität oder Tod.

Je nach Ihrer aktuellen Lebensform und Ihrem Zivilstand verändern sich die Prioritäten bezüglich Ihrer persönlichen Absicherung beziehungsweise der Absicherung von Ihnen nahestehenden Personen. Überprüfen Sie Ihre persönliche Vorsorgesituation regelmässig und passen Sie sie an aktuelle Gegebenheiten an. Nachfolgende Erläuterungen unterstützen Sie dabei, Ihr Augenmerk auf die wesentlichsten Punkte zu richten.

1. Bleiben Sie informiert.
Besuchen Sie regelmässig die Website der Pensionskasse unter **www.credit-suisse.com/pensionskasse** und halten Sie sich über Neuerungen und wichtige Termine auf dem Laufenden.

2. Analysieren Sie Ihre Pensionskassenleistungen.
Verschaffen Sie sich einen Überblick über Ihre versicherten Vorsorgeleistungen, denn diese verändern sich jeweils bei einer Lohnanpassung, einem Award, einem Einkauf sowie nach einem Vorbezug oder einer Scheidung. Ihr persönlicher Versicherungsausweis ist in MyHR im Reiter «Gehalt & Benefits» unter «Sozial-, Vorsorge- & Versicherungsleistungen» abrufbar.

3. Verwenden Sie die Berechnungstools.
Nutzen Sie die verschiedenen Berechnungstools auf der Website der Pensionskasse und simulieren Sie ganz einfach verschiedene Berechnungen selbst.

4. Berücksichtigen Sie geltende Deadlines.
Merken Sie sich den 18. Dezember. Dieser Stichtag gilt für Einkäufe in die Pensionskasse sowie für die Wahl der Beitragsvariante im Sparplan beziehungsweise des Sparbeitrags im Kapitalplan.

5. Nutzen Sie Ihren Handlungsspielraum.
Sie können bestimmen, wer das Pensionskassenguthaben im Todesfall erhält. Nutzen Sie den vorhandenen Gestaltungsspielraum und stimmen Sie die Nachfolgeregelung rechtzeitig auf Ihre Bedürfnisse ab. Vergessen Sie nicht: Überprüfen Sie regelmässig die Begünstigtenordnung im Todesfall und teilen Sie uns allfällige Anpassungen umgehend mit. Möchten Sie eine bestehende Begünstigung widerrufen, informieren Sie bitte schriftlich die Pensionskasse.

6. Kontaktieren Sie uns.
Kontaktieren Sie die Vorsorgeberater der Pensionskasse bei sämtlichen Fragen rund um die Pensionskassenleistungen – sei dies persönlich in einem Beratungsgespräch, per Telefon oder E-Mail. Die Kontaktangaben finden Sie unter **www.credit-suisse.com/pensionskasse.**

Versicherungsservice Credit Suisse Group – Ihr Ansprechpartner im Bereich Krankenversicherungen, Personen- und Sachversicherungen
Prüfen Sie auch Ihre persönlichen Versicherungen. Durch verschiedene Kollektivverträge mit Versicherungsgesellschaften in den Bereichen Krankenversicherungen, Personen- und Sachversicherungen bietet Ihnen der Versicherungsservice der Credit Suisse Group attraktive und integrierte Versicherungslösungen zu vorteilhaften Mitarbeiterkonditionen.

Informieren Sie sich auf der Website des Versicherungsservice unter www.credit-suisse.com/versicherungen, berechnen Sie online Prämien und Offerten und kontaktieren Sie bei Fragen die Berater des Versicherungsservice.

Nutzen Sie Ihren Gestaltungsspielraum und prüfen Sie Ihre Vorsorgesituation regelmässig.

Rückblick auf die Gründungsgeschichte der Pensionskasse

Die Anfänge der Fürsorgetätigkeit der damaligen Schweizerischen Kreditanstalt (SKA) gehen zurück bis ins 19. Jahrhundert. 1897 stellten die Aktionäre auf Vorschlag des Verwaltungsrats CHF 400'000 zurück und schufen damit zwar einen Pensions- und Unterstützungsfonds, jedoch noch keine Pensionskasse. Der investierte Betrag blieb deshalb Eigentum der Bank und wuchs stetig. 1906 versuchte man, eine Versicherung zu gründen. Doch die CHF 1,5 Millionen Fondsvermögen reichten nicht aus, um für die damals 545 Mitarbeitenden das versicherungstechnisch erforderliche Deckungskapital zu schaffen.

Kurze Zeit später, im Jahr 1912, wurden Grundsätze für die Auszahlung von Alters- und Invalidenrenten festgelegt. Noch fehlte jedoch ein entscheidendes Merkmal einer Pensionskasse, die versicherungsmathematischen Grundlagen. Diese legen beispielsweise die Wahrscheinlichkeit fest, wie viele Personen während der Erwerbstätigkeit invalid werden, sterben oder in einem bestimmten Alter heiraten.

Im Oktober 1919 war es dann so weit, die Pensionskasse der SKA wurde mit 1'206 aktiven Versicherten gegründet. Diese konnten ihr bezogenes Jahresgehalt von bis zu CHF 10'000 versichern – im Vergleich zu damals bestehenden Pensionskassen ein hohes Lohnmaximum. Weitere Vorzüge waren die Mindestrenten bei Invalidität und Tod sowie die angegliederte Sparversicherung für Bankmitarbeitende, die aufgrund ihres Alters oder aus gesundheitlichen Gründen nicht in die Pensionskasse aufgenommen werden konnten.

Von Beginn an war die Pensionskasse in fortschrittlicher Art konzipiert, und die Leistungen wurden zum Wohle des Bankpersonals eingeführt.

Die Pensionskasse entwickelte sich positiv und vermochte ihre Leistungen bald zu erhöhen. Zehn Jahre nach der Gründung, 1929, verfügte sie bereits über ein Vermögen von über CHF 20 Millionen, und die Renten an die 150 Pensionierten waren gesichert. Nach den guten Anfangsjahren folgte die Wirtschaftskrise der Dreissigerjahre, die einschneidende Massnahmen sowohl bei den aktiven Versicherten als auch bei den Rentenbezügern erforderte.

So verkleinerten sich für fast 13 Jahre die Ansprüche und die Rentenhöhe, bis nach dem Zweiten Weltkrieg 1945 ein Wirtschaftswachstum – verbunden mit höheren Lebenskosten und Löhnen – einsetzte. Wiederum erhöhten sich die Pensionskassenleistungen, und die zu bezahlenden Beiträge verbesserten sich zugunsten der Arbeitnehmenden. Die Pensionskasse ermöglichte den Bankmitarbeitenden, in den Ruhestand zu gehen, ohne bis ins hohe Alter zu arbeiten und schlussendlich die Hilfe der Familie oder der öffentlichen Armenpflege zu beanspruchen.

In der Zwischenzeit hat sich in der Pensionskasse einiges verändert: Die versicherten Lohnmaximalgrenzen sind massiv gestiegen, die Leistungen wurden an die aktuellen Lebenshaltungskosten nach oben angepasst, und weitere individuelle Leistungen, wie etwa Kapitalbezüge bei der Pensionierung oder Vorbezüge im Rahmen der Wohneigentumsförderung, sind heute selbstverständlich.

Unverändert gültig nach fast 100 Jahren Tätigkeit ist hingegen der Gründungsgedanke, die Versicherten gegen die wirtschaftlichen Folgen im Alter, bei Invalidität oder Tod abzusichern.

1897 1912 1919 2012

Von Beginn an war die Pensionskasse fortschrittlich konzipiert und zahlte überdurchschnittliche Leistungen aus.

Anregung, Lob und Wünsche
Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung. Diese hilft uns, die zukünftigen Kurzversionen des Jahresberichts noch gezielter auf Ihre Bedürfnisse und Interessen abzustimmen. Vielen Dank im Voraus!
Schreiben Sie uns an **feedback.pensionskasse@credit-suisse.com.**

Pensionskassen-Quiz

Zur Auflockerung finden Sie nachfolgend ein kleines Quiz rund um die Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz). Raten Sie mit und testen Sie Ihr Wissen – oder schlagen Sie in der Detailversion des Jahresberichts nach. Mit etwas Glück gewinnen Sie einen von fünf attraktiven Preisen.

Tragen Sie den Buchstaben Ihrer gewählten Antwort der Reihe nach in die entsprechenden Felder auf der nächsten Seite ein. Das Lösungswort schreiben Sie bitte bis spätestens **13. Juni 2013** in die Betreffzeile Ihrer E-Mail an: **wettbewerb.pensionskasse@credit-suisse.com.**
Viel Vergnügen beim Rätseln und Schätzen.

1. **Welcher Säule des 3-Säulen-Konzepts wird die Pensionskasse zugeordnet?**
   (P) 1. Säule
   (C) 2. Säule
   (G) 3. Säule

2. **Wie hoch war der Betrag, den die Pensionskasse im Jahr 2012 an Altersrenten überwiesen hat?**
   (H) CHF 280,3 Mio.
   (R) CHF 361,1 Mio.
   (E) CHF 500,4 Mio.

3. **Wie viele Vorbezüge im Rahmen der Wohneigentumsförderung wurden 2012 getätigt?**
   (S) 189
   (E) 232
   (T) 261

4. **Wie viele Arbeitnehmervertretende sind im Stiftungsrat?**
   (O) 2
   (D) 5
   (P) 12

5. **Wie hoch ist der Beitrag der Arbeitnehmenden für die Risiken Tod und Invalidität in Prozent des versicherten Lohns?**
   (I) 0,0%
   (K) 3,0%
   (Z) 7,0%

6. **Mit welchem Zinssatz wurden die Altersparkapitalien im Jahr 2012 verzinst?**
   (S) 1,0%
   (M) 1,5%
   (T) 2,5%

7. **Vorsorgeeinrichtungen können die Risiken Alter, Invalidität und Tod entweder autonom tragen oder sie teilweise (halbautonom) oder ganz (Vollversicherung) rückversichern lassen. Welche Variante gilt bei der Pensionskasse?**
   (S) Autonom
   (U) Halbautonom
   (C) Vollversicherung

8. **Wie hoch war im Jahr 2012 der Gesamtbetrag an persönlichen Einkäufen in die Vorsorgepläne (Rentenplan, Sparplan, Kapitalplan, Plan 58)?**
   (G) CHF 12,3 Mio.
   (U) CHF 79,7 Mio.
   (L) CHF 150,8 Mio.

Mitmachen lohnt sich – die Gewinne im Überblick

1. Preis:
Geniessen Sie zu zweit ein exklusives Erlebniswochenende. Wählen Sie unter **www.weekend4two.ch** Ihr favorisiertes Angebot im Wert von CHF 400 aus.

2.–3. Preis:
Lassen Sie sich kulinarisch verwöhnen. Wählen Sie aus der Smartbox® «Kulinarische Highlights» Ihr Mehrgangmenü für zwei Personen im Wert von CHF 149.90.

4.–5. Preis:
Kaufen Sie mit dem Sprüngli-Gutschein im Wert von CHF 50 beliebte Köstlichkeiten aus edler Schokolade ein.

Fortsetzung →

Pensionskassen-Quiz

Fortsetzung →

9. Die Leistungen der Pensionskasse übersteigen die gesetzlichen Mindestleistungen deutlich. Wievielmal höher ist das Alterssparkapital in der Pensionskasse im Vergleich zum Altersguthaben gemäss BVG?
(P) 3,5 Mal höher
(I) 4,5 Mal höher
(S) 5,5 Mal höher

10. Wie viele Immobilien sind im Direktbesitz der Pensionskasse?
(S) 79
(D) 81
(K) 83

11. Wie hoch war die Bilanzsumme der Pensionskasse per Ende 2012?
(M) CHF 10'200,3 Mio.
(S) CHF 14'481,2 Mio.
(A) CHF 16'300,8 Mio.

12. Wie alt war 2012 die älteste versicherte Person in der Pensionskasse?
(E) 104 Jahre
(F) 108 Jahre
(U) 112 Jahre

13. Wie viele Versicherte (Aktive und Rentner) zählte die Pensionskasse per Ende 2012?
(D) 26'120 Personen
(G) 32'778 Personen
(Z) 39'538 Personen

14. Wie hoch war der Deckungsgrad der Pensionskasse per Ende 2012?
(E) 100%
(J) 103%
(R) 107%

15. Wie viele wählbare Beitragsvarianten gibt es im Sparplan?
(W) 1
(O) 3
(E) 5

16. Wie viele Versicherte haben ihren Versicherungsausweis zwischen dem 18. März 2013 und dem 14. April 2013 heruntergeladen?
(A) 2'360
(U) 4'159
(H) 7'522

17. In welchem Alter werden die Versicherten ordentlich pensioniert?
(M) 59 Jahre
(P) 63 Jahre
(K) 67 Jahre

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17

Teilnahmebedingungen
Teilnahmeschluss ist der 13. Juni 2013. Es wird keine Korrespondenz geführt. Teilnahmeberechtigt sind alle Versicherten der Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz). Ausgenommen davon sind die Mitarbeitenden der Pensionskasse sowie die Stiftungsratsmitglieder. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Es erfolgt keine Barabgeltung. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Die Gewinner sind für Reisespesen, die im Zusammenhang mit dem jeweiligen Preis anfallen, selbst verantwortlich.

Haben Sie Fragen?

Vor Ort

Vereinbaren Sie mit Ihrem Vorsorgeberater der Pensionskasse einen Beratungstermin.

Per Telefon

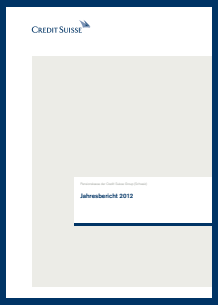
Rufen Sie die Vorsorgeberater der Pensionskasse bei Fragen rund um die Pensionskassenleistungen an. Die Kontaktangaben finden Sie unter www.credit-suisse.com/pensionskasse >> Über uns >> Beratung und Kontakt >> Vorsorgeberater.

Bei Fragen zu Ihren Versicherungen (Personen-, Kranken- und Sachversicherungen) erreichen Sie die Berater des Versicherungsservice während der üblichen Geschäftszeiten. Die Kontaktangaben finden Sie unter www.credit-suisse.com/versicherungen >> Über uns >> Ihre Ansprechpartner.

Via Internet

Unter www.credit-suisse.com/pensionskasse beziehungsweise unter www.credit-suisse.com/versicherungen finden Sie weiterführende Informationen.

Detaillierter Jahresbericht 2012
Der detaillierte Jahresbericht enthält umfassende Informationen zum Geschäftsergebnis 2012, eine ausführliche Darstellung der Jahresrechnung sowie weiterführende Erläuterungen. Den Jahresbericht 2012 können Sie auf der Website der Pensionskasse unter **www.credit-suisse.com/pensionskasse** herunterladen.



Im Rahmen dieses Geschäftsberichts beziehen sich, soweit es der Kontext nicht anders erfordert, die Bezeichnungen «Pensionskasse», «Stiftung», «Vorsorgeeinrichtung», «wir», «uns» und «unser(e)» auf die «Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz)». Die deutsche Version des ausführlichen Jahresberichts ist die rechtsgültige Version. In den Tabellen steht «n. a.» für «nicht anwendbar» beziehungsweise «nicht aussagekräftig». Die verwendeten Personenbezeichnungen gelten sowohl für Frauen als auch für Männer. Der Begriff Ehegatte schliesst eingetragene Partner gemäss Partnerschaftsgesetz mit ein.

PENSIONSKASSE DER CREDIT SUISSE GROUP (SCHWEIZ)
JPKO 5
Postfach
CH-8070 Zürich

www.credit-suisse.com/pensionskasse

JPKO 5 05.2013